

# Das Kinderhilfswerk deutscher Hitlergegner in der Tschechoslowakei und in Großbritannien (1937-1945)

Arno Gräf

Eigenes Erleben war dem Autor Anlaß, an ein bislang wenig erforschtes Kapitel der Emigrationsgeschichte deutscher Antifaschisten zu erinnern. Sicherlich wäre es ein dankbares Anliegen, die Geschichte der verschiedenen Kindergruppen im antifaschistischen Exil 1933-1945 systematisch zu erforschen. Möge der vorliegende Beitrag dazu als Anregung dienen. Für bestätigende, ergänzende oder widersprechende Hinweise (möglichst mit Quellenangabe) wäre der Verfasser dankbar.<sup>1</sup>

## *Die deutsche Kindergruppe in der ČSR 1937-1939*

Zu den circa 960 Mitgliedern und Sympathisanten der KPD, die zwischen 1933 und 1938 politisches Asyl in der Tschechoslowakischen Republik (ČSR) fanden, gehörten auch etwa 90 Kinder. Um politisch besonders stark in Anspruch genommenen oder gefährdeten Eltern, alleinerziehenden Elternteilen sowie Spanienkämpfern<sup>2</sup> die Sorge um ihre Kinder abzunehmen, beschloß die zentrale Parteileitung der KPD-Exilanten in der ČSR<sup>3</sup> Ende 1936, eine Möglichkeit zu schaffen, diese Kinder internatsmäßig und möglichst außerhalb Prags unterzubringen. Dort sollten sie umfassend versorgt und betreut werden. Die Wahl fiel auf das vom sogenannten Šalda-Komitee<sup>4</sup> betriebene Emigrantenheim in der etwa 40 Kilometer nordwestlich von Prag gelegenen Ortschaft Mšec u Slaneho.<sup>5</sup> Wesentlichen Anteil am Zustandekommen dieses Pro-

---

1 Zuschriften erbeten an: Dr. Arno Gräf, Mollstraße 20, 10249 Berlin.

2 Von der ČSR aus schlugen sich 1936 und 1937 etwa 280 deutsche Kommunisten nach Spanien durch, um dort an der Seite der Republikanischen Armee die demokratisch gewählte Volksfrontregierung gegen die Franco-Putschisten und ihre ausländischen Helfer verteidigen zu helfen.

3 Aus konspirativen Gründen – politische Aktivitäten waren den Asylanten offiziell untersagt – firmierte die KPD-Leitung als „Freundesleitung“ bzw. „Emileitung“.

4 Komitét pro pomoc emigrantum z Německa [Hilfskomitee für Emigranten aus Deutschland], gegründet am 3. Oktober 1933 durch den renommierten Literaturhistoriker und Kritiker Professor Dr. František X[aver] Šalda.

5 Siehe Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO-BArch), SgY 30/1308/2, Bl. 32; Ernst Krüger/Gertrud Glondajewski: Schon damals kämpften wir gemeinsam. Erinnerungen deutscher und tschechoslowakischer Antifaschisten an ihre illegale Grenzarbeit 1933 bis 1938, Berlin 1961; Emmy Koenen: Zum antifaschistischen Kampf der KPD in der ČSR, in: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung (BzG), 1976, H. 6, S.1045-1069, hier S.1057f., 1069; Klaus Mammach: Widerstand 1933-1939. Geschichte der deutschen antifaschistischen Widerstandsbewegung im Inland und in der Emigration, Berlin 1984, S.225; Gertruda Albrechtová: Die Tschechoslowakei als Asyl der deutschen antifaschistischen Literatur, Manuskript, S.77-83 [liegt vor in der Bibliothek des Bundesarchivs, Sign.: F60/692]; Květa Hyršlová: Šalda-Hilfskomitee für Emigranten aus

jektes hatte Wilhelm Koenen, der damals als Bernhard Schulze agierende politische Leiter der deutsch-kommunistischen Emigranten in der ČSR.

Abhängig von den aktuellen Lebensumständen der Eltern wechselte die Zusammensetzung der etwa 30 bis 40 Kinder umfassenden Gruppe, die bald als Kinderkolonie, Kinderrepublik, Pionierrepublik oder auch Rabaukenrepublik bezeichnet wurde. Auch Kinder nichtkommunistischer Eltern, die sich in einer besonderen Notlage befanden, wurden aufgenommen. Finanzielle Unterstützung erhielt die Kindergruppe vor allem von besagtem Šalda-Komitee, aber auch von tschechoslowakischen Wohltätern, dem Kinderausschuß der Dachorganisation der Hilfskomitees in der ČSR<sup>6</sup> sowie der Internationalen Roten Hilfe in Moskau. Als Erzieher wirkten hier u. a. Lex Ullmann („Kinder-Lex“), Karl Veken („Lehrer-Heinz“), Erich<sup>7</sup> Weber („Kinder-Piepel“) und die Tanzpädagogin Jenny Gertz („Genia“). Aus Prag erhielten die Zöglinge häufig Besuch, so auch von Egon Erwin Kisch, der sich gerne bei ihnen aufhielt.

Bei dem Heim in Mšec (deutsch: Kornhaus) handelte es sich um zwei seit langem leerstehende Flügel eines Schlosses, die im März 1934 vom tschechoslowakischen Innenministerium zur Verfügung gestellt worden waren und von den Emigranten in Eigenleistung wieder bewohnbar gemacht wurden. Für die zwei, später drei Schlaf- und Aufenthaltsräume der Kinder wurden die schönsten der dem Šalda-Komitee zugesprochenen 20 Räume im Schloß bereitgestellt. Außer den Kindern beherbergte das Heim bis zu 90 Erwachsene, darunter Teilnehmer an internatsmäßigen Lehrgängen, die dort abgehalten wurden.

Trotz der bescheidenen Lebensverhältnisse im Schloß – das Wasser mußte zunächst vom 200 Meter entfernten Dorfbrunnen bergan herbeigeschafft werden (erst später legten die Heimbewohner im Schloßgarten einen eigenen Brunnen an), Gas oder Strom gab es nicht, abends dienten Petroleumlampen als Beleuchtung<sup>8</sup> – genossen die Jüngsten dort die denkbar größte Fürsorge: Nach dem Frühsport und dem Frühstück nahmen die schulpflichtigen Kinder am Unterricht in der tschechischen Dorfschule teil. Nachmittags erhielten sie ergänzende Unterweisungen in deutscher Sprache, arbeiteten im Garten, halfen im Schweine- bzw. Hühnerstall, gestalteten ihre Pioniernachmittage oder tobten einfach im verwilderten Schloßpark umher. Gemeinsam mit handwerklich begabten Erwachsenen wurden unter anderem Ba-

---

Deutschland, in: *Phylogica pragensia – Časopis pro moderní filologii* (Prag), 1975, H. 18, S.24-34.

<sup>6</sup> Ústřední výbor Československých organizací pro pomoc emigrantů z Německa [Zentralausschuß der tschechoslowakischen Hilfsorganisationen für Flüchtlinge aus Deutschland], in dem zeitweilig bis zu acht Hilfskomitees unterschiedlicher politischer Ausrichtung zusammenarbeiteten.

<sup>7</sup> Nach anderen Quellen Wilhelm bzw. Josef Weber.

<sup>8</sup> Als einzige höchst unerfreuliche Erinnerung hat sich dem damals fünf Jahre alten Verfasser dieser Zeilen der abendliche bzw. nächtliche Toilettengang vom Kinderschlafrum im Obergeschoß durch das schlecht beleuchtete Gebäude zu den völlig unbeleuchteten Trockenaborten auf dem Schloßhof im Gedächtnis festgesetzt.

stelarbeiten und Zeichnungen angefertigt, die dann auf Solidaritätsveranstaltungen in Prag Käufer fanden.

Besondere Höhepunkte begingen die deutschen Kinder gemeinsam mit ihren tschechischen Spielkameraden und Mitschülern. Dazu zählten beispielsweise der mit selbstgebastelten Tierattrappen und „soeben eingereisten Negerkünstlern aus Afrika“ aufgeführte „Rabaukenzirkus“ im Sommer 1937 oder das von den Zöglingen mit Musik, Gesang und Volkstanz gestaltete Festprogramm zum 20. Jahrestag der russischen Oktoberrevolution im November 1937. Umgekehrt berichtet die Schulchronik von Mšec, daß die deutschen Schüler mit eigenen Beiträgen – vor allem Rezitationen – zum Gelingen des Kinderweihnachtsfestes am 18. und 19. Dezember 1937 im Dorf beitrugen.

Angesichts der zunehmenden Feindseligkeiten Hitlerdeutschlands gegenüber der ČSR<sup>9</sup> erhob die tschechoslowakische Armee Anspruch auf das Schloß in Mšec: Als Kaserne sollte es Teil des Verteidigungsringes um Prag werden. Folglich mußte das Heim zum Jahresende 1937 geräumt werden. Die von František Valenta, dem damaligen Schuldirektor<sup>10</sup>, geführte Mšecer Schulchronik vermerkt, daß siebzehn deutsche Emigrantenkinder seiner Schule am 21. Dezember 1937 zum letzten Mal am Unterricht teilnahmen und anschließend von Mitschülern und Lehrern unter Tränen verabschiedet wurden.<sup>11</sup> Mit Hilfe kirchlicher Kreise kamen die Kinder zunächst im Schloß zu Přerov nad Labem unter, von wo sie sechs Monate später in das in einem ehemaligen Fabrikgebäude eingerichtete Emigrantenheim in Svěpravice u Prahy verlegt wurden. Hier wirkten Else Schönherr, Hermann Boehme und Else Krone als Erzieher. Nach der Besetzung der Rest-Tschechoslowakei durch die Nazi-Wehrmacht im März 1939 gelang es, den verbliebenen Kindern – verschiedene Eltern hatten ihre Kinder bereits zu sich genommen – einen vorübergehenden Unterschlupf im „Masaryk“-Heim des Roten Kreuzes in Bukovany zu verschaffen, von wo aus sie mit Hilfe beehrter Prager Taxifahrer in kleinen Gruppen an die Grenze zu Polen gebracht wurden. Auf diese Weise konnten sie illegal über die Grenze

---

9 So hatte Adolf Hitler, auf die europäische Landkarte anspielend, die Tschechoslowakei wiederholt mit einem entzündeten Blinddarm im Körper Europas verglichen, den es zu entfern gelte, damit der erkrankte Körper wieder genesen.

10 Er wurde von den Nazis im Konzentrationslager Flossenbürg ermordet.

11 Siehe Nachrichtenblätter des Šalda-Komitees (Prag), Nr. 6 (Dezember 1937); Lex Ullmann: Pionierrepublik Mšec, in: DDR-Journal (Dresden), 1977, H. 4, S.28f.; Helmut Hübner: Zeugen aus Mšec, in: ebenda, H. 9, S.28-30; Das Kinderheim Mšec und der Jahrestag des Roten Oktober, in: Der antifaschistische Widerstandskämpfer, 1977, H. 5, S.18; Ernst Krüger u. a.: Die Emigrationsgruppe der KPD und die deutsche politische Emigration in der ČSR (1933-1939), Manuskript, S.23-27 [Dieses und die übrigen in den Anmerkungen genannten Manuskripte befinden sich in Privatbesitz.]; Hermann Dietz: Erinnerungsbericht, Manuskript, S.2-32; Josef Pašek: Laßt unsere Kinder willkommene Gäste am Tisch des Lebens sein, in: Prager Volkszeitung, Nr. 38, 23.09.1977, S.7 und 9; Albrechtová, Tschechoslowakei, S.80-82; Hyršlová, Šalda-Hilfskomitee, S.26-34.

geführt werden, wo Einreisepapiere nach Großbritannien für sie in den britischen Konsulaten zu Katowice und Kraków bereitlagen.<sup>12</sup>

### *Die multinationale Kindergruppe in Großbritannien 1939-1944*

Zusammen mit anderen Emigrantenkindern wurden die bis Kriegsbeginn aus der Tschechoslowakei eintreffenden deutschen Kinder zunächst in einem Emigrantenheim in Broadstairs (Grafschaft Kent) untergebracht. Das Heim war vom „British Committee for Refugees from Czecho-Slovakia“ (Britisches Komitee für Flüchtlinge aus der Tschecho-Slowakei) eingerichtet worden und wurde dann vom „Czech Refugee Trust Fund“ (Treuhandfonds für Flüchtlinge aus der Tschechoslowakei, CRTF) übernommen. Bei dem Treuhandfonds handelte es sich um eine öffentlich-rechtliche Einrichtung,<sup>13</sup> der Mittel für die Betreuung von Asylanten aus der ČSR aus dem am 27. Januar 1939 geschlossenen Staatsvertrag zwischen Großbritannien und der Tschechoslowakischen Republik zur Verfügung standen.<sup>14</sup>

Handelte es sich in der Tschechoslowakei ausschließlich um deutsche Heimkinder, so waren es jetzt tschechische (vorwiegend sudetendeutsche), („reichs“)deutsche, österreichische und auch einige ungarische<sup>15</sup> Kinder, die im Heim zusammenlebten. Die gemeinsame Sprache war Deutsch. Unter den deutschen Zöglingen befanden sich jetzt auch „Waisen“, d. h. Kinder, deren Eltern es nicht mehr gelungen war, aus dem sogenannten Protektorat Böhmen und Mähren zu entkommen.<sup>16</sup> Dazu zählten beispielsweise die beiden Söhne Walter Bartels, der von der Gestapo in das Konzentrationslager Buchenwald verschleppt worden war und dort den Widerstand mit

12 Siehe Hlas Revoluce, Prag, 1987, H. 3, S.8; Arno Schönherr: Meine lückenlose Tätigkeit in der Emigration, Manuskript, S.1; Emmy Koenen: Exil in England, in: BzG, 1978, H. 4, S.540-563, hier S.545f.; Richard, in: Karl Veken: Der Kellerschlüssel – Geschichten aus stürmischen Tagen, 7. Aufl., Berlin o.J., S.129-141, 178; Children Calling, London, Aug. 1942; Dietz, Erinnerungsbericht, S. 32-46.

13 Oberster Dienstherr war der britische Innenminister, der auch die drei Treuhänder zu berufen hatte.

14 Vier Millionen £ nach Heinz H. Schmidt, der die Kontakte der deutsch-kommunistischen Asylantengruppe zu den britischen Behörden unterhielt und unter dessen Mitwirkung Bestimmungen in diesen Vertrag aufgenommen wurden, wonach nicht nur gefährdete tschechoslowakische Staatsbürger (vor allem Sudetendeutsche) einen Rechtsanspruch auf Asyl in Großbritannien erwerben konnten, sondern auch Exilanten, die in der ČSR Zuflucht gefunden hatten (z. B. Reichsdeutsche und Österreicher) oder – sofern sie das Land vorzeitig verlassen hatten – dorthin nicht zurückkehren konnten (z. B. Spanienkämpfer). Siehe SAPMO-BArch, SgY 30/1909/1, Bl. 82-84; ebenda, NY 4140/9, Bl. 204-208; Heinz H. Schmidt: Geschichten aus dem Leben eines Kommunisten, Manuskript, S.1447-1512; Koenen, Exil, S.542f.

15 Bei den Ungarn handelte es sich um Kinder, deren Eltern vor dem Horthy-Regime nach Österreich geflüchtet waren, bevor sie nach dem „Anschluß“ Österreichs an das Deutsche Reich in die ČSR weiteremigrieren mußten.

16 Die Zahl der deutsch-kommunistische Exilanten, die nach der Besetzung der Rest-Tschechoslowakei der Gestapo in die Hände fielen, wird mit circa 90 angegeben.

organisierte. Ansonsten unterlag auch in Großbritannien die Zusammensetzung der Kindergruppe einem ständigen Wechsel.

In dem Heim in Broadstairs – einem ehemaligen Schulgebäude – wohnten bereits zahlreiche Emigranten, so daß die eintreffenden Kinder in das daneben befindliche frühere Lehrerhaus zogen. Hier wurden sie zunächst von Konrad und Dr. Edith Linz („Konny“ und „Ditta“), Hedwig Hünigen („Mutter Hünigen“) und Erich Weber („Piepel“) betreut. Den Kindern im schulpflichtigen Alter erteilte, so gut es ging, das Ehepaar Linz Unterricht, während Erich Weber sich vornehmlich um die Vorschulkinder kümmerte. In der Freizeit wurden unter anderem Volkstänze eingeübt. Nachdem die britischen Behörden ab Mai 1940 selbst die zuvor als „refugees from Nazi oppression“ (Flüchtlinge vor Naziverfolgung) eingestuftes „enemy aliens“ (feindliche Ausländer) im großen Stil internierten, fielen Konrad Linz und Erich Weber als Erzieher aus.<sup>17</sup>

Nachdem am 13. August 1940 der Luftkrieg über der Südküste Britanniens entbrannte, mußte das oberhalb der Steilküste zum Ärmelkanal gelegene Heim kurzfristig verlegt werden. Die Kinder kamen zunächst nach Lancing bei Brighton – ebenfalls am Ärmelkanal gelegen – und von dort nach Hayton bei Carlisle im Nordwesten Englands (Grafschaft Cumberland), nahe der schottischen Grenze. Das unter der anfänglichen Leitung einer Miss Waller, dann eines Mr. Brown stehende Heim beherbergte etwa 30 Kinder, darunter einen kleinen Kern von ehemaligen Pionieren aus Mšec.<sup>18</sup> Zu den Erziehern gehörten Hedwig Hünigen, Eugen Loebel und Lilli Bernstein, die sich hier der Vorschulkinder annahm. Bei dem Gebäude handelte es sich wiederum um ein leerstehendes, teilweise verfallenes Herrenhaus namens „Edmond Castle“, wieder ohne Strom- oder Gasanschluß, das von den neuen Bewohnern notdürftig hergerichtet wurde.<sup>19</sup>

Gemeinsam mit den Erziehern halfen die älteren den jüngeren Kinder bei der Körperhygiene, dem Ankleiden usw. Kinder im schulpflichtigen Alter besuchten entweder die Dorfschule in Hayton (Schulanfänger) oder die Mittelschule in Brampton (Ältere). Nach der Schule und am Wochenende beteiligten sich alle Zöglinge an der Erledigung der anstehenden hauswirtschaftlichen Aufgaben, wobei den Buben das Sammeln von Heizholz im weitläufigen Schloßpark besonderen Spaß bereitete. Wie zuvor in Broadstairs erfreute sich in der Freizeit der Volkstanz besonderer Beliebtheit.<sup>20</sup>

---

17 Die Entlassung dieser Personengruppe zog sich bis Ende 1942 hin.

18 Von der Volkstanzgruppe des Heimes liegt ein kurzer, von Viktor Schless aufgenommener Amateurfilm vor. Gerne besuchte Schless, der als sudetendeutscher Holzfäller im nahegelegenen Caldbeck arbeitete, die Kinder in seiner Freizeit.

19 Eine schwimmende Insel auf dem Schloßteich beeindruckte den damals neunjährigen Autor ganz besonders: Mit Hilfe eines trockenen Astes konnte man sich auf ihr von der einen Seite des kleinen Sees zur anderen staken.

20 Im Falle eines der Mädchen, Hedy Hünigen, entwickelte sich daraus eine lebenslange Leidenschaft: Bis ins hohe Alter leitete sie die Londoner Volkstanzgruppe „Beskydy Dancers“.

Wegen der unzureichenden sanitären und hygienischen Bedingungen – vermehrt waren Krankheitsfälle aufgetreten – wurde das Gebäude im Frühjahr 1942 gesundheitspolizeilich gesperrt. Erzieher und Kinder zogen um in das vom CRTF-Treuhandfonds neu eingerichtete Heim in der nordwalisischen Kleinstadt Denbigh. Das in einem leerstehenden, am Stadtrand gelegenen Herrenhaus mit dem Namen „Plas-yn-Green“ untergebrachte Heim wurde von einem Ehepaar Harris geleitet. Wie gehabt, halfen auch hier die älteren Zöglinge die jüngeren zu betreuen, von denen wiederum erwartet wurde, daß sie sich beim Tisch- oder Küchendienst einbrachten.<sup>21</sup> Mit Zeichnungen und kurzen Artikeln beteiligten sich die Kinder an der im vierzehntägigen Rhythmus jeweils zu einem vorgegebenen Thema erscheinenden Wandzeitung. Als Erzieherinnen wirkten hier Hedwig Hünigen, Willi Bernstein, Anna Epstein, Hanne Grossmann und Rudolfine Schaffer.

Im Jahr 1943, als die Internierung der antifaschistischen „enemy aliens“ beendet und die Arbeitsbeschränkungen für Ausländer in Großbritannien weitgehend aufgehoben waren, löste der CRTF-Treuhandfonds das Heim schließlich auf.<sup>22</sup>

#### *Das institutionalisierte Kinderhilfswerk 1940-1945*

Als Lehre aus der überaus risikoreichen Flucht der restlichen Zöglinge der ehemaligen Kinderkolonie und weiterer Emigrantenkinder aus der okkupierten Tschechoslowakei 1939 hatten sechs Emigrantenorganisationen am 12. August 1940 in London ein Komitee gegründet, das sich zum Ziel setzte, die etwa 650 in Großbritannien befindlichen deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Flüchtlingskinder und -waisen nach Nordamerika zu evakuieren, da mit einer Invasion der britischen Inseln durch die deutschen Truppen unmittelbar zu rechnen war. Wie berechtigt diese Befürchtungen waren, zeigte sich schon tags darauf, als die deutsche Luftwaffe ihre vorbereitenden Großangriffe auf die britischen Inseln begann.

Deutscherseits gehörten der Freie Deutsche Kulturbund in Großbritannien (FDKB)<sup>23</sup> sowie die Freie Deutsche Jugend in Großbritannien<sup>24</sup> zu den Gründungsmitgliedern des Komitees. Bei den anderen Mitgründern handelte es sich um die entsprechenden Organisationen österreichischer und tschechoslowakischer (sudetendeutscher) Emigranten. Anfangs konnten elf namhafte britische und sechs US-amerikanische Schirmherren bzw. -frauen gewonnen werden. Das war für karitative

---

21 So galt der damals zehnjährige Autor als „Spezialist“ fürs Geschirrabtrocknen. Ansonsten ist ihm aus diesem Heim besonders ein Ausflug in Erinnerung geblieben, der die Kinder zu deutschen Emigranten führte, die (als Alternative zur Internierung) als Holzfäller im Raum Llangollen arbeiteten – namentlich wegen der dort reichlich wachsenden Heidelbeeren, an denen sich die Kinder gütlich tun durften.

22 Siehe Hedvika Hünigenová (Hedwig Hünigen) Briefe an den Verfasser vom 27. Januar 1990, 29. März 1990 und 7. Mai 1990; Hedy Dacres: A Brief History of one of the Children's Refugee Hostels of the Czechoslovak Refugee Trust Fund in England during WW2, Manuskript; Siehe auch deren Briefe an den Verfasser vom April und Mai 2005.

23 Gegründet in London am 1. März 1939.

24 Wiedergründung in London am 2. Juni 1939 der bereits in Prag am 7. Mai 1938 formierten Freien Deutschen Jugend.

Unternehmungen in Großbritannien geradezu lebensnotwendig und förderlich, um den Status des Komitees als juristische Person zu sichern. Im Verlaufe der Tätigkeit des Komitees stieg die Zahl der Schirmherren ständig an. 1943 waren es bereits 37 in Großbritannien und 14 in den USA. Als Vorsitzender des Komitees stellte sich der Schuldirektor William B[urnlee] Curry aus Dartington Hall zur Verfügung. Als sein Stellvertreter fungierte Johann Fladung, Vorsitzender des FDKB und Initiator dieses Selbsthilfeprojekts.<sup>25</sup> Kassenwart war Dr. Edith Linz.<sup>26</sup>

Als Arbeitsgrundlage verabschiedete die Gründungsversammlung ein Memorandum, in dem die Situation der betreffenden Kinder ausführlich geschildert wurde, insbesondere jener Kinder, deren Eltern auf dem europäischen Festland zurückgeblieben oder in Großbritannien interniert worden waren. Auf dieser Grundlage sollten die behördliche Anerkennung des Komitees als kriegsbedingte Wohltätigkeitsorganisation erreicht,<sup>27</sup> Geldmittel eingeworben, Pflegeeltern in den USA gewonnen und die Überfahrt der Kinder organisiert werden.

Das Gremium gab sich zunächst den etwas umständlichen Namen „Coordinating Committee for the Evacuation Overseas of Central European Refugee Children in Great Britain“ (Koordinierungskomitee für die Evakuierung mitteleuropäischer Flüchtlingskinder in Großbritannien nach Übersee), der aber bald zu „Refugee Children’s Evacuation Committee“ (Evakuierungskomitee für Flüchtlingskinder) verkürzt wurde. 1941 schließlich wurde das Komitee in ein „Refugee Children’s Evacuation Fund“ (Evakuierungsfonds für Flüchtlingskinder) umgewandelt. Sein Büro befand sich im Klubhaus des Freien Deutschen Kulturbundes, 36 Upper Park Road, London N.W.3.

Zur Finanzierung der Tätigkeit des Evakuierungskomitees bzw. -fonds wurden nicht nur Spenden mit behördlicher Genehmigung in Großbritannien und den USA gesammelt, sondern auch vielfältige kulturelle Benefizveranstaltungen durchgeführt. Auch die betroffenen Kinder wurden angehalten, sich durch Musizieren (Kinderorchester und Kinderchor), Volkstanzaufführungen oder durch den Verkauf bzw. die Versteigerung von Basteleien, Malereien, Zeichnungen usw. zu beteiligen. Als Beispiele seien Kinderkonzerte am 21. September 1941 und am 23. November 1941 in London erwähnt.<sup>28</sup> Mit einem kulturellen Programm, das von einer aus Kindern bestehenden Laienspielgruppe am 30. Januar 1943 anlässlich des 10. Jahrestages der

---

25 Das frühere Mitglied des Preußischen Landtages Johann Fladung sollte die Leitung der illegal in Deutschland wirkenden KPD übernehmen, wurde jedoch bei der Übergabe der Geschäfte am 2. September 1933 verhaftet und im Berliner Columbiahaus bestialisch mißhandelt. 1938 gelangte er über die Schweiz nach Großbritannien, wo Luise Dornemann wesentlich dazu beitrug, ihn wieder gesundzupflegen.

26 Siehe SAPMO-BArch, SgY 30/1972, Bl. 1-4; ebenda, DY 27/1500; Archiv der Akademie der Künste (AdK-Archiv), Sign. 2000 A 139, Sammelband F.D.K.B.; Freier Deutscher Kulturbund in Großbritannien, in: Kultur und Gesellschaft (Frankfurt/M.), 1962, H. 4, S.3-5.

27 Die Anerkennung erfolgte am 19. August 1941.

28 Über dieses Benefizkonzert hatten der Gründer der Bewegung France Libre, General Charles de Gaulle, sowie die Gattin des sowjetischen Botschafters in Großbritannien, Agnia Maiski, die Schirmherrschaft übernommen.

faschistischen Machtübernahme in Deutschland gestaltet wurde, bekannten sich die Kinder zu den von den Naziherrschern mit Füßen getretenen humanistischen Werten der deutschen Kultur.<sup>29</sup>

Eine Sonderrolle bei der Geldbeschaffung für das Kinderhilfswerk spielte die Ausstellung „Children’s Art from all Countries“ (Kinderkunst aus aller Welt), die das Evakuierungskomitee vom 16. August bis 10. September 1941 in sechs Räumen des Londoner Klubhauses des Freien Deutschen Kulturbundes veranstaltete. Für diese Schau hatten nicht nur die Kinder des CRTF-Heimes in Hayton, sondern auch Kinder von Botschaftsangehörigen von in London akkreditierten Exilregierungen sowie Schüler aus britischen Schulen – insgesamt Kinder aus 15 Nationen – an die 8.000 Zeichnungen, Aquarelle und Basteleien angefertigt. Die Arbeiten aus Hayton wurden in einer gesonderten Abteilung präsentiert.

Zuvor hatte eine Auswahlkommission, bestehend aus Professor Oskar Kokoschka,<sup>30</sup> René Graetz, Fred Uhlmann und Heinz Worner, aus der Vielzahl eingesandter Arbeiten eine Hauptausstellung für London, eine zweite Hauptausstellung zum Versand in die USA und drei Wanderausstellungen zusammengestellt. Letztere waren für Tournées durch britische Städte vorgesehen, die mit Oxford, Leeds und Manchester begannen.

Der Auftakt der ersten Hauptausstellung, die der Londoner Öffentlichkeit rund 500 der eingereichten Arbeiten vorstellte, gestaltete sich zu einem für den Kulturbund bedeutsamen Medienereignis: Die Eröffnung nahmen der tschechoslowakische Exil-Außenminister Jan Masaryk, der Vorsitzende der Auswahlkommission, Oskar Kokoschka, sowie der Vorsitzende des Freien Deutschen Kulturbundes, Johann Fladung, vor. Die staatliche Rundfunkanstalt BBC berichtete sowohl in ihrem Inlandsdienst als auch in ihren Auslandssendungen über die Vernissage und die dabei gehaltenen Ansprachen.

Zu den Ehrengästen der Eröffnung gehörten Vertreter der Bewegung France Libre, der frühere spanische Volksfront-Premier Juan Negrin, ein früherer belgischer Erziehungsminister sowie Vertreter des britischen Innenministeriums. Außerdem gingen den Veranstaltern über 100 Begrüßungsschreiben zu, darunter vom Hochkommissar des Völkerbundes für Flüchtlinge, von General Władysław Sikorski, dem Ministerpräsidenten der polnischen Exilregierung, von Dr. Edvard Beneš, dem Präsidenten der tschechoslowakischen Exilregierung, vom ehemaligen britischen Premierminister Lloyd George, von den Bischöfen von York und Chichester sowie von der Fürstin von Atholl.

Wegen des Gedränges im FDKB-Klubhaus, welches der unerwartet große Zuspruch der Ausstellung auslöste, sah sich die Klubhausleitung veranlaßt, umgehend nach

---

29 Siehe SAPMO-BArch, DY 27/1504; Freie Tribüne (London), Nr. 4, 17.2.1943, S.7; Refugee Children’s Evacuation Fund, Letter of Information No. 3, London 1942; AdK-Archiv, Bestand Erich A. Bischof, Mappe England 1939-1948.

30 Werke Professor Kokoschkas, dessen Selbstbildnisse bereits 1930 von Alfred Rosenberg als „Idiotenkunst“ diffamiert worden waren, wurden 1937 auf der Münchener Schandausstellung Entartete Kunst („Eintritt frei. Für Jugendliche verboten.“) als „jüdisch-bolschewistische Machwerke“ stigmatisiert.



einem Ausweichquartier zu suchen, das dann in einer ehemaligen Apotheke am berühmten Piccadilly Circus im Zentrum Londons gefunden und wohin die Ausstellung unverzüglich verlegt wurde.

Die vier Ausstellungen, die in Großbritannien schließlich in 62 Städten präsentiert wurden, sahen insgesamt etwa vier Millionen Besucher. An den Ein- bzw. Ausgängen der Ausstellungsräume waren jeweils Spendenboxen aufgestellt.<sup>31</sup> Informationen über die nach den USA versandten Arbeiten liegen dem Verfasser leider nicht vor.

#### *Zur Tätigkeit des Kinderhilfswerks in Großbritannien*

Die ersten Monate nach der Gründung des multinationalen Evakuierungskomitees waren durch außerordentlich intensive Arbeit gekennzeichnet, galt es doch unter anderem, einen behördlich anerkannten Status in Großbritannien und den USA zu erlangen, ein Netz an amerikanischen Pflegeeltern aufzubauen, Verhandlungen mit den US-amerikanischen Einwanderungsbehörden über die Aufnahme der Kinder in die staatlichen Einreisequoten zu führen und nach Transportkapazitäten zur Verschickung der Kinder zu suchen.

Ab August 1941 – das Kriegsgeschehen hatte sich nach Osten verlagert – schien die unmittelbare Evakuierung der Kinder nicht mehr erforderlich zu sein. Die zwischenzeitlich gewonnenen amerikanischen Pflegeeltern übernahmen daraufhin Patenschaften über „ihre“ Flüchtlingskinder in Großbritannien, die sie persönlich noch gar nicht kennengelernt hatten: Es wurde ein „Foster Parents Scheme“ (Pateneltern-Netzwerk) eingerichtet. Individuell ließen die nunmehrigen Pateneltern ihren Schützlingen Zuwendungen für Lebensmittel, Medikamente, Schulmaterial und dergleichen zukommen. Im Gegenzug berichteten ihnen die Kinder über ihr Leben in monatlichen Briefen, die – auf vorgedruckten Bögen – der Militärzensur unterlagen. Dieses Patenschaftssystem wurde bis zum Ende des Krieges aufrechterhalten.<sup>32</sup>

Verkaufserlöse und Spendenmittel wurden jetzt für die materielle und geistige Betreuung der Emigrantenkinder eingesetzt. So wurde in London eine Kinderbibliothek für die dort bei ihren Eltern lebenden Kinder eingerichtet, und für die in Heimen untergebrachten Kinder wurden Ausstattungsgegenstände angeschafft. Zu besonderen Feiertagen wie Ostern oder Weihnachten und zu ihren Geburtstag erhielten die vom Kinderhilfswerk betreuten Asylantenkinder Glückwunschkarten, die im Falle der deutschen Kinder Erich A[rnold] Bischof und andere Künstler liebevoll gestalteten und Johann Fladung unterzeichnete.<sup>33</sup>

---

31 Siehe SAPMO-BArch, DY 27/1504; ebenda, DY 27/1505; Freie Deutsche Kultur, London Aug. 1941, S.8; ebenda, Sept. 1941, S.7; ebenda, Okt. 1941, S.7; ebenda, März 1942, S.2; Die Zeitung – Londoner deutsches Wochenblatt, 15.8.1941, S.3; ebenda, 18.8.1941, S.3; ebenda, 22.8.1941; Children Calling, London, Aug. 1942, S.7; AdK-Archiv, Bestand Erich A. Bischof; Birgid Leske/Marion Reinisch: Exil in Großbritannien, in: Kunst und Literatur im antifaschistischen Exil 1933-1945, Bd. 5, Leipzig 1980, S.223-235.

32 Auch der Verfasser erhielt auf diese Weise eine Patenmutter in den USA (in Edmond/Oklahoma) zugewiesen.

33 Siehe Refugee Children's Evacuation Fund, Letter of Information No. 3; AdK-Archiv, Bestand Erich A. Bischof; Erich A. Bischofs Brief an den Verfasser vom 24. Mai 1987.

Regelmäßig legte das Komitee Rechenschaft über seine Tätigkeit ab; das erste Mal in einem hektographierten<sup>34</sup> „Letter of Information No. 1“ (Informationsbrief Nr. 1), der den Zeitraum von August bis November 1940 umfaßte. Brief Nr. 2 umschloß den Zeitraum November 1940 bis Juni 1941, und Brief Nr. 3 enthielt den Jahresbericht 1941-1942. Unter anderem lagen diese Informationsbriefe der Zeitschrift „Freie Deutsche Kultur“ als Beilage bei; der Informationsbrief Nr. 3 zum Beispiel der englischsprachigen März-Ausgabe von 1942.

Im genannten Jahresbericht (Informationsbrief Nr. 3) wurde detailliert das zuvor aufgebaute System von Patenelternschaften in den Vereinigten Staaten von Amerika erläutert und auf die übrigen Aktivitäten des Komitees im Berichtszeitraum eingegangen. Zu letzteren zählten beispielsweise die bereits erwähnte Kinderkunst-Ausstellung sowie eine am 21. Dezember 1941 für etwa 150 Flüchtlingskinder aus zehn Ländern veranstaltete Weihnachtsfeier in der Londoner Conway Hall. Desweiteren waren über 50 Weihnachtspakete an Kinder außerhalb Londons verschickt worden, vor allem an jene, die mit ihren Müttern noch immer in britischen Internierungslagern festsaßen.<sup>35</sup>

Im Mai 1942 erschien die erste Nummer der vom Kinderhilfswerk herausgegebenen, ebenfalls hektographierten Kinderzeitung „The Migrant. Children’s Paper“ (Der Migrant. Kinderzeitung). Unter anderem wurde darin mitgeteilt, daß die Kinderbibliothek im Büro des Evakuierungsfonds für Flüchtlingskinder am 30. Mai 1942 eröffnet wird; die Kinder des Heimes in Denbigh wurden aufgefordert, Handarbeiten für Ausstellungen in den USA und in der Sowjetunion zur Verfügung zu stellen. Im August-Heft 1942 des inzwischen in „Children Calling. Children’s Paper“ (Kinder rufen. Kinderzeitung) umbenannten Blattes wurde mitgeteilt, daß die Ausstellung „Kinderkunst aus aller Welt“ bereits in London, Oxford, Leeds, Manchester, Birmingham und Glasgow gezeigt wurde und weitere Exponate für Ausstellungen in den USA benötigt würden.

In der gleichen Ausgabe erschien unter der Überschrift „Wie ich aus der Tschechoslowakei entkam“ der Bericht eines dreizehnjährigen Mädchens über seine recht abenteuerliche Flucht, die sie zusammen mit weiteren Kindern und einem Erzieher aus dem deutsch-okkupierten Tschechien über die Grenze nach Polen geführt hatte. Desweiteren wurde eine Puppentheateraufführung in London angekündigt, und die Heimkinder im walisischen Denbigh wurden aufgefordert, sich stärker an der Zeitung zu beteiligen. Daraufhin erschien in der Weihnachtsausgabe 1942 von „Children Calling“ ein Bericht der fünfzehnjährigen Hedy Hünigen aus Denbigh über die Beteiligung einer sechsköpfigen Mannschaft aus dem Heim an einem Alt-

---

34 Später gelang es, trotz der Kriegsbeschränkungen, die Informationsbriefe gedruckt zu veröffentlichen.

35 Außerdem wurden die im Frauenlager (Port Erin) bzw. Familienlager (Port St. Mary) auf der Insel Man (Irische See) lebenden Flüchtlingskinder regelmäßig mit Bastelmaterialien und Büchern versorgt. Siehe Coordinating Committee for the Evacuation Overseas of Central European Refugee Children in Great Britain/Refugee Children’s Evacuation Fund, Letters of Information No. 1ff., London 1940ff.; Freie Deutsche Kultur (London), März 1942, S.13-16; AdK-Archiv, Bestand Erich A. Bischof.

stoff-Sammelwettbewerb in der Stadt. Der zweite Preis, den ihre Mannschaft erhielt, wurde je zur Hälfte für elternlose Flüchtlingskinder sowie zur Ausstattung der Bastelwerkstatt im Heim verwendet.<sup>36</sup>

*Die Vorbereitung deutscher Kinder auf ihre Rückkehr in die Heimat*

Unterstanden die Kinderheime in Broadstairs, Lancing, Hayton und Denbigh dem britischen CRTF-Treuhandfonds, das auch die Heimleiter stellte, so hatte die Leitung der KPD-Organisation in Großbritannien gemeinsam mit Johann Fladung schon frühzeitig den Plan entworfen, ein eigenes Heim für jene Kinder einzurichten, deren Eltern im Rahmen des „Allied War Effort“ (Alliiertes Kriegsaufgebot) bzw. im Freien Deutschen Kulturbund oder in anderen Emigrantenorganisationen besonders aktiv waren. Im Einvernehmen mit dem Treuhandfonds wurde dieser Plan in Angriff genommen, als sich die Niederlage Nazi-Deutschlands immer deutlicher abzeichnete und somit die Frage der Repatriierung praktische Gestalt annahm. Inzwischen wußten die Kinder über ihr Gastland wesentlich besser Bescheid als über ihr Heimatland, und ihr Englisch war ebenfalls viel besser als ihre Kenntnisse der Muttersprache.<sup>37</sup>

Zunächst einmal mußten Geldmittel für die Anmietung und Möblierung einer geeigneten Immobilie aufgebracht werden. Als Neuaufgabe der 1941/42 überaus erfolgreichen Kinderkunst-Ausstellung bereitete Heinz Worner daraufhin eine zweite derartige Ausstellung vor: „The War as seen by Children“ (Der Krieg aus Kindersicht). Wiederum umfaßte die Schau Bilder, Zeichnungen und Bastelarbeiten von Kindern aus mehreren Ländern, wobei ein Großteil aus Denbigh stammte. Dieses Mal wurde die Exposition von vornherein als Verkaufsausstellung im Zentrum Londons geplant. In den Räumen der Cooling Galleries in der vornehmen New Bond Road wurde sie am 4. Januar 1943 von Lady Clark eröffnet. Nach ihr war es wiederum Professor Oskar Kokoschka, der die gezeigten Kunstwerke in einer Laudatio würdigte. Im Begleitprogramm zur Ausstellung traten wieder Kinderchöre auf, und zeitweise war der Besucherandrang so groß, daß zwei „Bobbies“ (Polizisten) ihn regeln mußten.

Diese Ausstellung war Johann Fladung Anlaß, eine neue Schriftenreihe unter dem Titel „Our Children To-Day and To-Morrow. Modern Educational Booklets“ (Unsere Kinder heute und morgen. Zeitgemäße Erziehungshefte) aus der Taufe zu heben. Heft 1 dieser Reihe war der zweiten Kinderkunst-Ausstellung gewidmet und trug – in modernistischer Kleinschreibung – deren Titel „the war as seen by children“. Das Geleitwort stammte aus der Feder des Ehrensekretärs des Kinderhilfswerkes, Johannes Georg Siebert, und der Wortlaut der Rede Kokoschkas wurde durch Fotos von 20 der Exponate sowie der Ausstellungseröffnung untersetzt. Dar-

---

36 Siehe *The Migrant – Children's Newspaper*, London 1942; *Children Calling – Children's Newspaper*, London 1942 ff.; Ursula Adam: *Zur Geschichte des Freien Deutschen Kulturbundes in Großbritannien (Ende 1938-Mai 1945)*, Dissertation A, Zentralinstitut für Geschichte, Berlin 1983, S.108, 118.

37 Siehe *Freie Deutsche Kultur* (London), März 1942.

über hinaus wurde im Heft 1 ausführlich über die geplante Heimschule bei London informiert.<sup>38</sup>

Als das vom FDKB eingerichtete Kinderheim im Frühjahr 1943 in der Ortschaft Theydon Bois nördlich von London bezugsfertig war, zogen etwa 15 deutsche Kinder aus dem Heim in Denbigh, das zeitgleich schloß, dorthin. Sie fanden ein Landhaus namens „Red Oaks“ (Rote Eichen) vor, das unter anderem mit jenem Geld angemietet worden war, das sie selbst mit ihren kleinen (und auch größeren) Kunstwerken erwirtschaftet hatten.<sup>39</sup> Zu dem Gebäude gehörte ein Garten, in dem jedes Kind ein eigenes Beet zugewiesen bekam. Die Leitung des Heimes lag in den Händen des Pädagogen Johannes Schellenberger und später Herta Gräfs. Als Hausmeister (zugleich Einkäufer und Gärtner) bzw. Köchin waren Max und Anni Vollerth tätig. Deren Sohn Edgar, der im Emigrantenheim Mšec zur Welt gekommen war, zählte zu den jüngsten der dortigen Zöglinge.

Im Gegensatz zu den CRTF-Heimen sollten die Zöglinge der „Theydon Bois School“, wie das Heim offiziell hieß, neben dem Besuch der englischen Schule zusätzlich mit der deutschen Sprache und Literatur sowie der Geographie und Geschichte Deutschlands vertraut gemacht werden. Ansonsten besuchten die jüngeren Kinder die Dorfschule im Ort, während die älteren mit dem Bus in die benachbarte Kreisstadt Epping fuhren, wo sie am Unterricht in der Mittelschule teilnahmen.<sup>40</sup>

Eine dritte internationale Kinderkunst-Ausstellung, jetzt mit Arbeiten von Kindern aus 17 Nationen, bereitete der Freie Deutsche Kulturbund für die Zeit vom 30. Januar bis 26. Februar 1944 vor. Dieses Mal wurden die Exponate in den Räumen der Drogeriekette „Boot's“ im Londoner Geschäftsviertel Piccadilly präsentiert. Der Spenden- und Verkaufserlös kam unmittelbar der Heimschule in Theydon Bois zugute.<sup>41</sup>

Nachdem am 13. Juni 1944 der V1-Beschuß Londons aufgenommen wurde, mußte das Kinderheim in Theydon Bois aufgelöst werden: Die Treffsicherheit dieser auf

38 Siehe SAPMO-BArch, SgY 30/1308/1, Bl. 36; Johann Fladung (Hrsg.): *Our Children To-Day and To-Morrow – Modern Educational Booklets*, H. 1: *the war as seen by children*, London 1943.

39 Ein Zimmer des Hauses wurde als Ferienquartier für deutsche Soldaten, die in der britischen Armee dienten, bzw. für deutsche Arbeiter, die in der britischen Kriegsindustrie tätig waren, bereitgehalten.

40 Der Verfasser, dem eine Freistelle an einer höheren Schule zugesprochen worden war, fuhr täglich mit dem Dampfzug (heute Teil des elektrifizierten Londoner Vorort-Schnellbahnnetzes) nach dem etwas entfernten Buckhurst Hill. Siehe SAPMO-BArch, NY 4074/129, Bl. 59; FDKB-Nachrichten (London), Jan. 1944, S.8; ebenda, Juli 1944.

41 1946 wurden alle noch vorhandenen Malarbeiten der Kinderkunst-Ausstellungen nach Deutschland verschickt und dort dem „Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“ zur Verfügung gestellt. Dem ist zu verdanken, daß noch heute Blätter dieser Ausstellungen im Bundesarchiv Berlin, Außenstelle Dahlwitz-Hoppegarten, zu besichtigen sind. Siehe SAPMO-BArch, NY 4074/129, Bl. 12; FDKB-Nachrichten (London), Jan. 1944, S.11; Freie Tribüne (London), 1944, Nr. 2, S.10.

London zielenden, unbemannten Flügelbomben<sup>42</sup> war sehr gering, so daß Theydon Bois im Streubereich der Einschläge lag. Noch bevor alle Kinder wieder bei ihren Eltern waren, wurde die Nachbarvilla durch einen V1-Volltreffer bis auf die Grundmauern zerstört und das eigene Gebäude erheblich beschädigt. Damit fand dieses wenig bekannte Kapitel deutscher Emigrationsgeschichte ein jähes Ende.

### *Danksagung*

Bezeichnenderweise nannte Dr. Johann Fladung das Kinderhilfswerk an erster Stelle, als er am 14. April 1975 von Professor Dr. Karl-Heinz Schulmeister, Generalsekretär des Kulturbundes der DDR, in einem längeren Gespräch über die Höhepunkte seiner politischen Tätigkeit im britischen Exil befragt wurde. Und das, obwohl der Freie Deutsche Kulturbund in Großbritannien, der unter Johann Fladungs Leitung gestanden hatte, mit Stolz auf eine außerordentlich bemerkenswerte und breit gefächerte Erfolgsbilanz auf sozio-kulturellem Gebiet verweisen konnte.<sup>43</sup>

Dieser Bewertung kann der Verfasser nur zustimmen, wurde doch den betreffenden Kindern unter denkbar widrigen Umständen ein beachtenswertes Maß an Fürsorge zuteil. Jenen Umständen war es beispielsweise geschuldet, daß die betroffenen Kinder gezwungen waren, ein Beinahe-Nomadendasein zu führen. So durchliefen einige von ihnen, zum Beispiel Erika Krone und Peter Schimmitat, von 1937 bis 1939 vier Heime in vier tschechischen Ortschaften und 1939 bis 1944 fünf Heime in fünf britischen Ortschaften – insgesamt also neun Heime im Verlaufe von nur acht Jahren. Höhepunkte des beschriebenen Kinderhilfswerkes bildeten sicherlich die in eigener Regie geführte Kinderkolonie in Mšec und die Heimsschule in Theydon Bois – auch wenn ihnen nur ein sehr kurzes Dasein beschieden war.

Für sein Wirken zum Wohle der Kinder in der tschechoslowakischen Emigration kommt Wilhelm Koenen größte Hochachtung zu, und ebensolche Wertschätzung verdient Johann Fladung für seine Sorge um die betreffenden Kinder in Großbritannien. Tiefe Dankbarkeit gebührt postum den zahlreichen Spendern und Wohltätern in beiden Ländern<sup>44</sup> ebenso wie in den USA, den vielen Helfern bei den unterschiedlichsten Projekten zugunsten der Kinder und ganz besonders den Erziehern in den jeweiligen Heimen. Sie alle waren es, die es in einem oftmals übermenschlichen

---

42 Die Londoner verpaßten den in Deutschland als „Vergeltungswaffe“ bezeichneten Bomben sehr bald den Spottnamen „doodle bugs“ (Brummwanzen).

43 Siehe SAPMO-BArch, DY 27/1505, Bl. 1f., 14-23; Johann Fladung: Erfahrungen. Vom Kaiserreich zur Bundesrepublik, Frankfurt/M. 1986; Adam, Geschichte; dies.: Das Echo auf die Gründung des Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands in Großbritannien und dessen geschichtliche Voraussetzungen, in: Weimarer Beiträge, 1985, H. 5, S.743-754.

44 Von einer tschechoslowakischen Ärztevereinigung erhielt das Heim in Mšec beispielsweise die komplette Einrichtung für eine allgemeinmedizinische Praxis als Solidaritätsgeschenk (Dr. Bär, ein deutscher Arzt, befand sich unter den Heiminsassen). Darüber hinaus behandelten viele tschechoslowakische Ärzte Emigranten kostenlos, wissend, daß ihre Patienten mittellos waren, da ihnen jegliche Erwerbsarbeit im Gastland untersagt war.

Einsatz schafften, den Kindern ein sorgenfreies und fröhliches Leben zu ermöglichen – allen Widrigkeiten eines Migrantenlebens zum Trotz.

Förderverein für Forschungen  
zur Geschichte der Arbeiterbewegung

**Einladung zur Diskussion**

Wir laden Historiker, Historikerinnen, Zeitzeugen und historisch Interessierte zu einer wissenschaftlichen Tagung ein.

Thema:

„Geschichte der Arbeiterbewegung von unten –  
neue Quellen und neue Sichten zu Alltag, Kultur, Identität“

Schwerpunkte:

- Arbeitswelt
- Familie, Geschlechter, Generationen
- Freizeit, Feste, Feiertage
- Bildung, individuell und kollektiv
- Widerständiges Verhalten und seine Formen in Gesellschaft,
- Betrieb, Parteien, Organisationen

Als Quellen sollen in erster Linie veröffentlichte und unveröffentlichte Tagebücher, Briefe, Erinnerungen, Autobiographien dienen – mit Christa Wolf:  
„Wer also die ‚Wahrheit‘ lesen will, das heißt, wie es wirklich gewesen ist, der greift zu Tatsachenberichten, Biographien, Dokumentensammlungen, Tagebüchern, Memoiren.“

Die Tagung findet in Berlin am 1. oder am 2. Dezember-Wochenende 2006 (Freitag/Samstag) statt.

Interessenten, die sich mit Referaten oder Diskussionsbeiträgen beteiligen wollen, teilen das bitte mit an: [barck@zzf-pdm.de](mailto:barck@zzf-pdm.de) oder [a.plener@web.de](mailto:a.plener@web.de)  
Weitere Informationen auf der Website des Jahrbuchs für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung: [www.arbeiterbewegung-jahrbuch.de](http://www.arbeiterbewegung-jahrbuch.de)